

Vierzig Jahre



*Kirche
Engelbach
1960 -- 2000*

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Grußwort Ortsvorsteher Adolf Koch</i>	S. 2
<i>Einleitung</i>	S. 3
<i>Der Bau der neuen Kirche in Engelbach</i>	
Carl Dönges	S. 7
<i>Einweihung der Kirche in Engelbach</i>	
Bericht der <i>Hinterländer Presse</i> vom 29.11.1960	S. 18
<i>Erinnerungen und Erlebnisse --</i> <i>die Engelbacher Kirche lebt!</i>	S. 19
<i>Erinnerungen aus früheren Tagen</i>	
Aufgezeichnet von Helga Salzmann und Melanie Hof	S. 21
<i>Erinnerungen an meine Konfirmandenzeit</i>	
Helga Salzmann	S. 26
<i>Singet dem Herrn ein neues Lied!</i>	
Der Einbau der Orgel 1964	S. 27
<i>Bericht über den Abriss der alten Kapelle</i>	S. 29
<i>Vierzig Jahre Kirche Engelbach</i>	
Helmut Dönges, Jens Oliver Schneider	S. 30
<i>Faltblatt zur 25-Jahr-Feier 1985</i>	S. 36
<i>Bericht über die Jubiläumsfeier 1985</i>	S. 40

IMPRESSUM

Diese Festschrift wird herausgegeben vom Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Dexbach; presserechtlich verantwortlich ist der Vorsitzende, Pfrv. Martin Schindel, Biedenkopfer Straße 35, Ortsteil Dexbach,
D-35 216 Biedenkopf, 06461/ 53 40.
Die Höhe der Auflage beträgt 150 Exemplare.

Grüßwort Ortsvorsteher Adolf Koch
40JÄHRIGES BESTEHEN
DER KIRCHE IN ENGELBACH

Zu dem 40jährigen Bestehen der Engelbacher Kirche möchte ich im Namen des Ortsbeirats der Kirchengemeinde Dexbach-Engelbach meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Am 19. Januar 1960 wurde in einer Gemeindeversammlung beschlossen, eine neue Kirche zu bauen. Die alte Kirche war klein und baufällig. Die neue Schule mit einer Lehrerdienstwohnung wurde am 17.10.1959 eingeweiht. Die alte Schule mit den dicken Bruchsteinmauern bot sich nun als Grundstock für einen Kirchenneubau an.

Am 20. Januar 1960 wurde mit Abriss und Wiederaufbau begonnen. Der gesamte Kirchenbau wurde hauptsächlich von den Einwohnern in Eigenleistung erstellt. Bei schwierigen Arbeiten halfen die einheimischen Firmen mit. Durch Geldsammlungen im Ort wurden ein Teil der Baustoffe und drei Jahre später auch

die Orgel finanziert. Ich selbst habe vor 40 Jahren beim Kirchenbau mitgeholfen und habe gestaunt, mit welcher Begeisterung die Helfer bei der Arbeit waren.

In den folgenden Jahren wurden Umgestaltung und Sanierung von Herrn Pfarrer Kurt Scheerer und Herrn Pfarrer Matthias Wiskemann betrieben -- allen voran natürlich unser verstorbener Bürgermeister/Ortsvorsteher Carl Dönges!

Wir müssen heute erhalten und pflegen, was vor 40 Jahren geschaffen wurde, und ich gehe davon aus, dass alle Mitbürger dazu bereit sind.

Ihr Adolf Koch

EINLEITUNG

Pfarrvikar Martin Schindel

Am 16.07.2000 habe ich zum ersten Mal den Gottesdienst in Engelbach erlebt -- gemeinsam mit Frank Kopania, der die Liturgie gestaltet hat, mein Part war die Predigt. Der Kirchenvorstand hat mich sehr freundlich begrüßt -- ich habe mich gleich wohl gefühlt in dem Gebäude, von dem ich noch gar nicht wusste, dass es die *neue* Kirche ist. Das habe ich erst später erfahren -- und dann wollte ich es etwas genauer wissen. In den Kirchenbüchern müsste doch viel zu finden sein über den Umbau der alten

Schule, so dachte ich mir; eine Genehmigung zur Neuerrichtung eines Gotteshauses von der Kirchenleitung hatte ich erwartet, und Protokolle von Gemeindeversammlungen, Berichte von Pfarrer Scheerer in der Gemeindechronik über den Fortgang der Arbeiten, über die ersten Gottesdienste und Amtshandlungen. Viel Zeit habe ich mit dem Suchen zugebracht -- und herausgefunden habe ich auch etwas: Es gibt nämlich so gut wie nichts in den Kirchenbüchern! Der Kirchenvorstand scheint keinen einzigen Beschluss über den Kirchenneubau gefasst zu haben --



Mein erster Eindruck von der Engelbacher Kirche -- im März 2000, als Frank Kopania mich durch die Gemeinde führte.

jedenfalls ist im Protokollbuch nichts festgehalten. Es scheint sich doch viel verändert zu haben in den letzten vierzig Jahren -- ein *schriftloses Verfahren* wäre heute undenkbar. Heute wären eine ganze Reihe von Beschlüssen des Kirchenvorstandes zwingend vorgeschrieben, dazu ein aufwendiger Kosten- und Finanzierungsplan, zu jedem Angebot eines Handwerkers müsste ein Vergleichsangebot beigefügt werden, und vor der Beantragung einer kommunalen Baugenehmigung müsste die Bauabteilung der Kirche in Darmstadt ...

Nur nebenbei: Weil das alles so ist, wie es ist, haben wir es nicht geschafft, rechtzeitig zum Jubiläum die inzwischen wieder notwendigen Sanierungsarbeiten auch nur zu beginnen. Es fehlen Schieferplatten auf dem Dach, der rote Anstrich um die Fenster ist erneuerungsbedürftig, ein Rahmen ist ganz verrottet; der Raum hinter dem Altar soll winterfest gemacht werden -- hoffentlich alles noch 2001.

Aber vielleicht war es auch 1960 kein Zufall, dass es keine Protokolle gibt -- vielleicht ging der Umbau eher von den Engelbacher Bürgern

aus als vom Pfarramt?

In der Gemeindechronik berichtet Pfarrer Scheerer nur ganz knapp -- er wirkt fast unbeteiligt:

„1960 wird von den Gemeindegliedern in Engelbach der Umbau von Schulsaal und Lehrerwohnung zu einer Kirche geplant und durch ein hohes Spendenaufkommen in der Gemeinde durchgeführt. Ein kleiner Turm birgt sogar ein neues Geläut von drei Glocken, und die alte Glocke, die in der kleinen Scheunenkapelle war, ist



ebenfalls aufgehängt. Am 29.11.1960 erfolgt die Einweihung durch Propst K(arl) Herbert. 1963 wird in die Kirche in Engelbach eine neue Orgel eingebaut und eingeweiht."

[Beim ersten Datum scheint sich
Pfr. Scheerer vertan zu haben-- es war
Sonntag, der 27.11.1960.]

Über die Geschichte der Kirche habe ich inzwischen einiges gelernt -- ich frage mich im Moment eher, wie die nächsten vierzig Jahre sein werden. Das fängt schon bei den aktuell nötigen Baumaßnahmen an -- wir sind noch nicht sicher, ob wir sie aus den Mitteln der Kirchengemeinde werden finanzieren können.

Aber noch viel grundsätzlicher: Wird die Kirchengemeinde in vierzig Jahren noch eine *eigene* Pfarrerin, einen *eigenen* Pfarrer haben? Sie haben wahrscheinlich von den Plänen der Landeskirche gehört, die Pfarrstelle für Engelbach und Dexbach in der jetzigen Form in dreieinhalb Jahren zu streichen. Zwar wird auch dann jemand für die beiden Dörfer zuständig sein -- aber (so ist es angedacht) -- nicht mehr vom Pfarrhaus in Dexbach aus, sondern vielleicht von Biedenkopf oder von Frohnhausen.

Wir seien zu wenig Gemeindemitglieder, so heißt es, und selbst für eine halbe Stelle sei zu wenig Arbeit, vor allem aber: zu wenig Geld da.

Noch sind über 1.000 Tage Zeit, gegen solche Sparbeschlüsse vorzugehen -- mir scheint, hier wartet eine ähnlich große Aufgabe auf die Gemeindemitglieder wie es vor 40 Jahren der Neubau der Kirche war. Mit einem wichtigen Unterschied: Heute dürfte es weniger um Geldspenden oder Arbeit auf einer Baustelle gehen, eher um gemeinsame Briefe, Unterschriftenlisten oder was sonst vorstellbar ist.

Aber die Voraussetzung ist ähnlich wie vor 40 Jahren: Ein großer Plan kann nur gelingen, wenn das Dorf sich einig ist, wenn viele mitmachen und sich (in welcher Form auch immer) engagieren -- unabhängig von der Person des Pfarrers.

Ich grüße Sie herzlich!

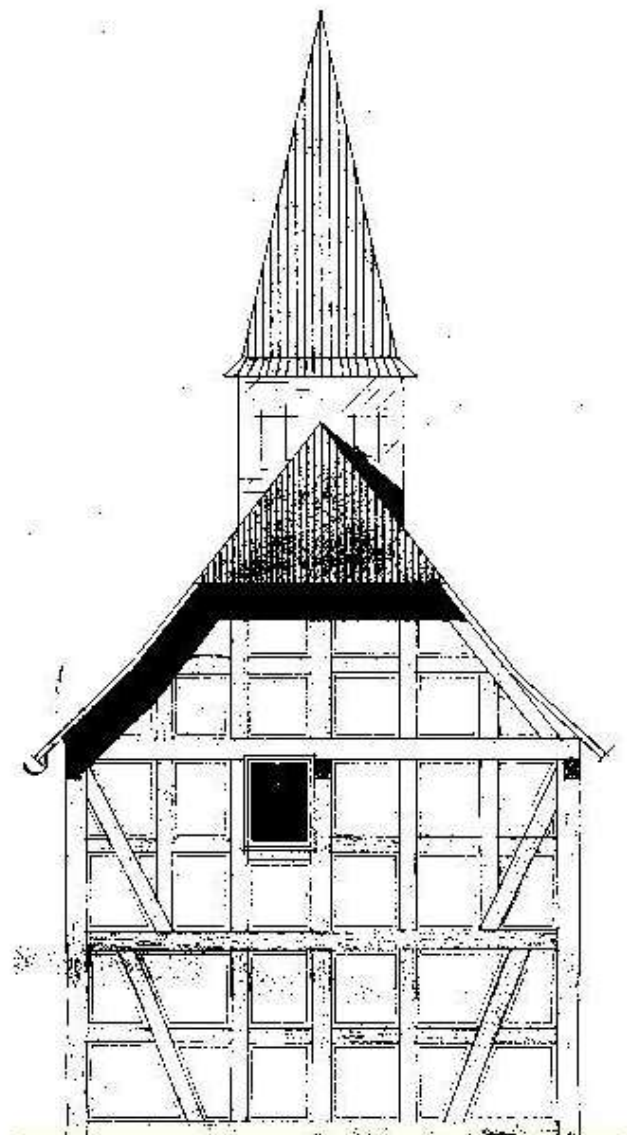
Carl Dönges

DER BAU DER NEUEN KIRCHE IN ENGELBACH

Unsere alte Kapelle, die unmittelbar neben der jetzigen Kirche stand, war zu klein und zu baufällig geworden. Über ihr genaues Alter ist eigentlich nichts mehr bekannt. Es wird erzählt, dass sie von den letzten Erben des Blankehofs -- zwei ledigen Schwestern -- gestiftet sein soll. Aus einer alten Biedenkopfer Chronik geht hervor, dass der Besitzer der Kupfer- und Silbergrube in Engelbach, der ledig verstorben sein soll, aus Dankbarkeit wegen der guten Ergiebigkeit der Grube die Kapelle gestiftet haben soll. Die Grube war in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts letztmalig in Betrieb. Also dürfte die Stiftung der Kapelle in diese Zeit fallen.

Das Gebälk der Empore weist deutliche Spuren auf, dass es schon einmal verzimmert gewesen war; es war altes Bauholz. Aus alten Akten geht lediglich hervor, dass die Gemeinde im Jahre 1854 Brotgetreide für die Armen aufgekauft und dieses Getreide auf dem Boden der Kapelle

gelagert hat. Eine genaue Aufmaßzeichnung der Kapelle haben wir vor dem Abbruch anfertigen und zur Erinnerung aufheben lassen. So viel von unserer alten ehrwürdigen Kapelle.



Der Wunsch nach einer neuen Kirche war schon lange in der Gemeinde wach. Seither war das Bauvorhaben aber nicht durchzuführen, weil kein geeigneter Platz vorhanden war. Inzwischen stand die Flurbereinigung vor ihrem Abschluss; während dieser erwarb die Gemeinde ein 60 Ar großes Grundstück *Auf dem Reegel*, auf dem eine neue Schule errichtet wurde, die am 17.10.1959 eingeweiht werden konnte.

Als nun über den weiteren Verwendungszweck der alten Schule und der alten Lehrerdienstwohnung entschieden werden musste war nichts näher liegend, als hier durch Umbau eine größere und bessere Kirche zu schaffen. Die alte Kirche mit ihren dicken Bruchsteinmauern bot sich hierzu geradezu an.

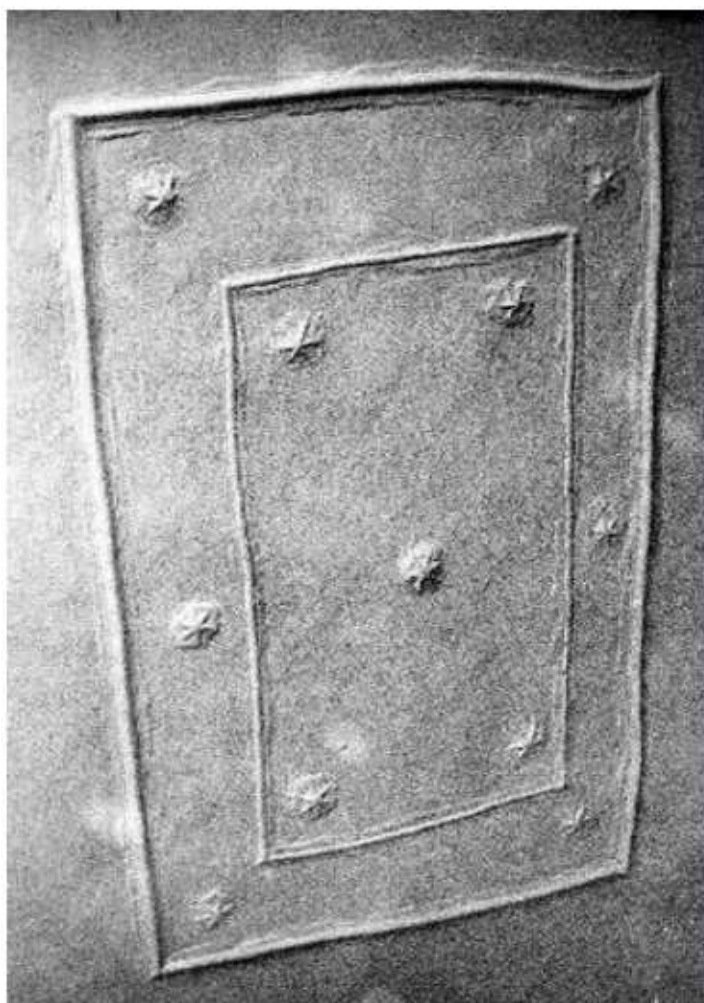
Der Teil unserer jetzigen Kirche, der das Kirchenschiff umfasst, wurde im Jahre 1860 -- also genau vor 100 Jahren -- mit einem Kostenaufwand von 6.500 Gulden als Schule errichtet. Der Bau umfasste einen großen Klassenraum und eine Lehrerdienstwohnung. Im Kellergeschoss war u.a. auch ein Viehstall eingerichtet. Notgedrungen wurde

im Jahre 1902 ein Anbau aus Ziegelsteinen errichtet, der einen neuen, größeren Klassenraum vorsah. Dieser Anbau dient heute als Altarraum und bietet noch Platz für einen Nebenraum.

Der Plan zur Errichtung einer Friedhofskapelle wurde -- nachdem die alte Schule frei geworden war -- nun endgültig fallengelassen. Die neue Kirche in der Mitte des Dorfes ist zweckdienlicher und kann bei schlechtem Wetter auch zu Leichenandachten benutzt werden.

In einer Gemeindeversammlung am 19. Januar stimmten alle Anwesenden einstimmig für den Plan des Umbaus der alten Schule zu einer Kirche. Die Schuldenlast der Gemeinde war durch den Schulneubau und die Bachregulierung sowie die Flurbereinigung sehr groß; außerdem war der Bau eines Dorfgemeinschaftshauses noch im Jahr 1961 geplant. Die Gemeinde konnte also für diesen Kirchenumbau nicht sehr viel tun.

Trotzdem wurde in der Bürgerversammlung der Umbau beschlossen,



die Durchführung einer Haussammlung angeregt und der Beginn der Arbeiten auf den folgenden Tag, den 20. Januar 1960, festgelegt -- in freiwilliger Arbeitsleistung. Dieser 20. Januar ist also der eigentliche Gründungstag unserer neuen Kirche.

An diesem Tag wurde mit einer beispielhaften Gemeindeleistung, an der sich alle Einwohner beteiligten, begonnen, die Innenwände des alten Lehrerwohnhauses und die Decken

abzubrechen und den Schutt abzufahren. Der Eifer und die Beteiligung der Einwohner war einmalig und kann nicht genug bewundert und hervorgehoben werden.

Am 30.01.1960 war die Arbeit -- die Witterung war sehr günstig -- im Groben fertig.

In der Folgezeit nun wurden die Arbeiten, die Laienhände nicht ausführen konnten, durch einheimische Firmen und Geschäftsleute ausgeführt, wobei sich Gemeindeglieder willig und ausgiebig als Hilfskräfte zur Verfügung stellten.

Bis dahin hatten wir für das große Bauvorhaben noch keinen Pfennig Geld. Die erste Haussammlung, die mittlerweile durchgeführt worden war, hatte 4.150,- DM eingebracht. Die beim Abbruch anfallenden Altbaustoffe wurden öffentlich versteigert. Im Hinblick auf den guten Zweck der Sache wurden teilweise Angebote abgegeben, die über dem jeweiligen Neuwert lagen. Diese Versteigerungen erbrachten uns einen Erlös von rund 2.500,- DM.

Mit diesen Mitteln konnten wir nun den Kirchraum und den Altarraum im Rohbau so weit fertig stel

len. Nach dem Willen der Gemeinde sollte zunächst nur das alte Lehrerwohnhaus als Gotteshaus oder als *evangelischer Gemeindesaal* eingerichtet werden; später wollte man noch einen Durchbruch zur alten Schulklasse machen, um dann noch einen Altarraum hinzuzugewinnen.

Aus diesem Grund wurde auch zunächst nur um eine Baugenehmigung in diesem Umfang nachgesucht, die nicht unter dem Stichwort *Kirchbau*, sondern unter *Evangelischer Gemeindesaal* lief. Man wollte damit nicht gleich die Aufmerksamkeit der Behörden und des Landeskonservators auf das Bauvorhaben Kirche lenken, da solche Aufmerksamkeit erfahrungsgemäß in anderen Gemeinden erhebliche Schwierigkeiten, Verzögerungen und damit verbunden auch Verteuerungen verursacht hatte.

Bevor diese erste Bauzeichnung überhaupt genehmigt war, waren wir bereits über das geplante Ziel hinausgeschossen. Als die Einwohner sahen, wie wunderbar sich die nun im Rohbau fertig gestellte Kirche machte, kamen viele Anregungen, doch nun ja nicht mit dem Weiter

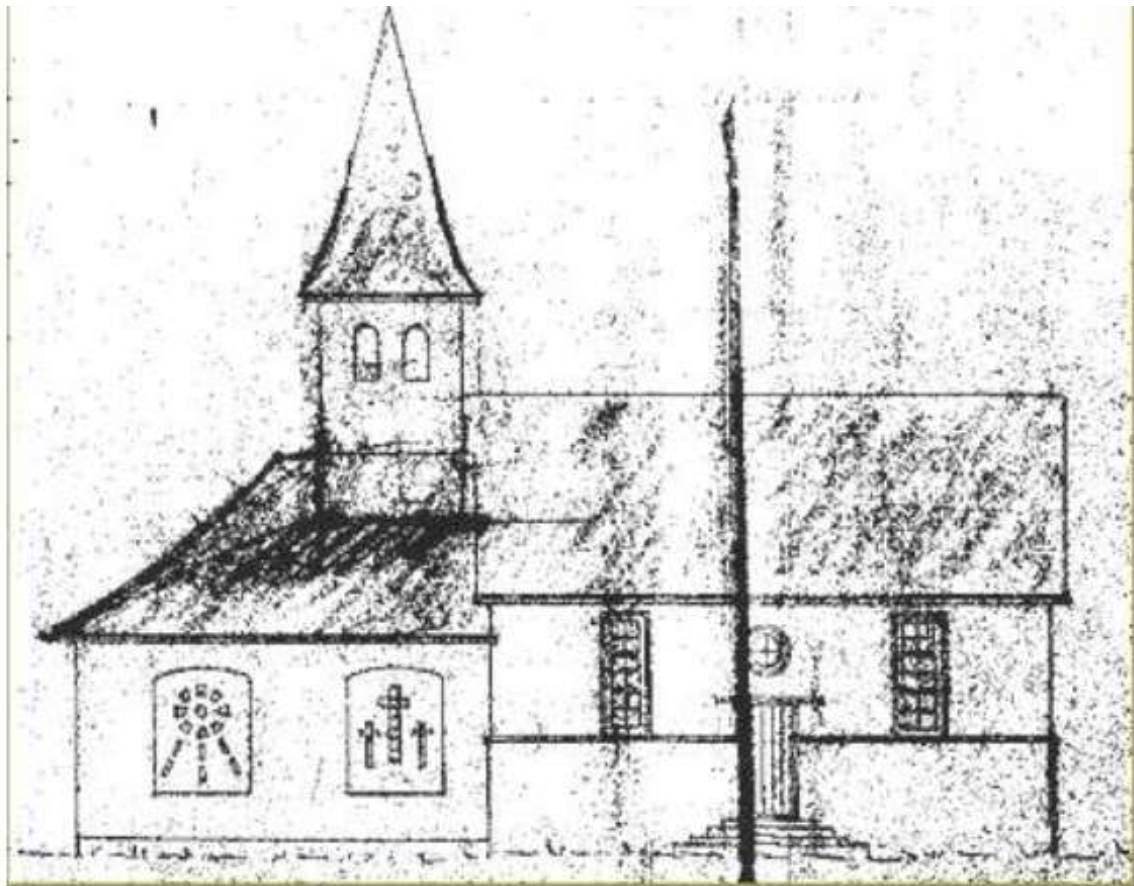


bauen aufzuhören. Es wäre besser, jetzt den Altarraum gleich mit zu bauen, als später noch einmal mit den Aufbrucharbeiten zu beginnen.

Gedacht -- getan! Den einen Abend wurde der Durchbruch zum Klassenraum und die Errichtung eines Altarraumes beschlossen, und am nächsten Abend war er bereits ausgeführt.

Das war nun der Startschuss, das ganze Projekt -- die neue Kirche -- mit aller Gründlichkeit in Angriff zu nehmen.

Der Architekt W. Kipp aus Biedenkopf fertigte eine Zeichnung mit Turm, die dem Bauamt vorgelegt wurde. Diese Zeichnung wurde ver



Eine der ersten Zeichnungen -- noch nicht ganz antragsreif ...

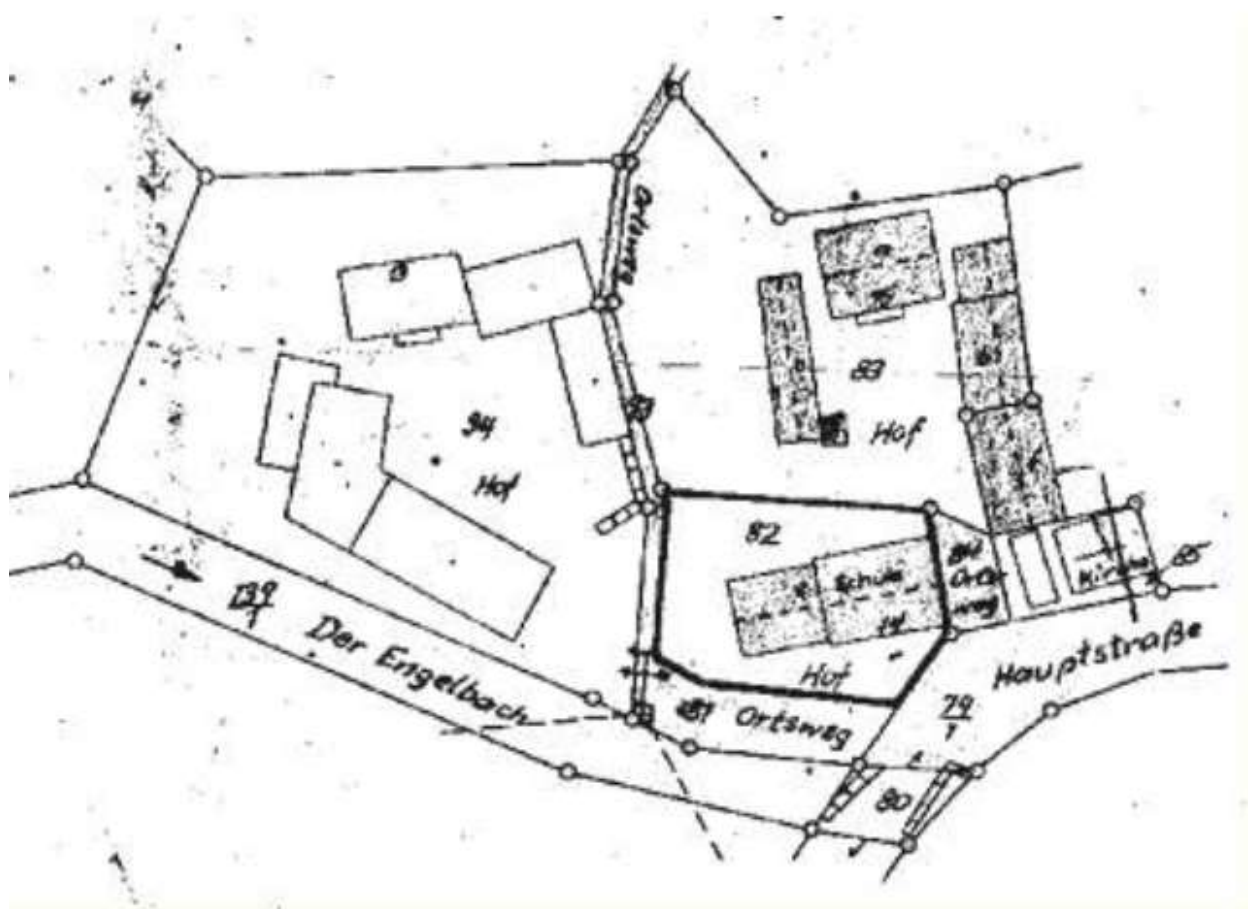
worfen. Es wurden neue Vorschläge und Entwürfe gemacht, Herr Architekt Funcke aus Marburg, der mit der Planung unseres Dorfgemeinschaftshauses beschäftigt war, wurde eingeschaltet -- aber wir kamen nicht zum Ziel. Herr Oberbaurat Franke vom Kreisbauamt in Biedenkopf fühlte sich übergangen, als dem eben erst genehmigten *Evangelischen Gemeindesaal* so schnell der Antrag einer *Kirche* folgte. In seinem Ablehnungsbescheid hat er das auch unmissver-

ständig zum Ausdruck gebracht. So verstrich allmählich der Sommer. Als Herr Oberbaurat Franke in Urlaub war, taten sich für uns neue, hoffnungsvolle Wege auf. Mit seinem Vertreter, Herrn Kreisbaumeister Ruppertsberger aus Biedenkopf, wurde alles noch einmal durchgesprochen und dann nochmal eine Zeichnung angefertigt, die im wesentlichen unseren Vorstellungen entsprach, und diese zur Genehmigung an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden weiter geleitet.

Hierbei kam uns sehr zustatten, dass der Sachbearbeiter beim Regierungspräsidenten -- Herr Baurat Ewald -- die Verhältnisse in Engelbach vom Schulbau her kannte. Ihm, und der Tatsache, dass alle Arbeiten -- außer dem Turm -- bereits ausgeführt waren, haben wir es zu verdanken, dass wir trotz der Bedenken des Landeskonservators nun verhältnismäßig schnell in den Besitz der endgültigen Baugenehmigung kamen. Jetzt konnte endlich mit Hochdruck an die Fertigstellung und an

die Inneneinrichtung gegangen werden.

Den Innenputz und die Malerarbeiten übernahm die Firma Hans Fleisch aus Niederasphe, den Außenputz Herr Heinrich Schneider II aus Eifa. Das Gestühl wurde uns von den einheimischen Schreibern Weber und Junker unentgeltlich hergestellt. Das erforderliche Holz hatten wir bei der Firma Koch in Laasphe gegen Fichtenholz, das unsere Waldarbeiter kostenlos gefällt hatten, eingetauscht. Die Eingangstür hat Schreinermeister Karl Junker aus



Engelbach gestiftet, und Altar, Kanzel und Kreuz hat Schreinermeister Heinrich Weber gespendet.

Die Deckentäfelung hat uns die Firma Chr. Balzer in Wallau ohne Kosten geliefert; sie wurde (ebenfalls umsonst) von der Firma Heinrich Weber angebracht.

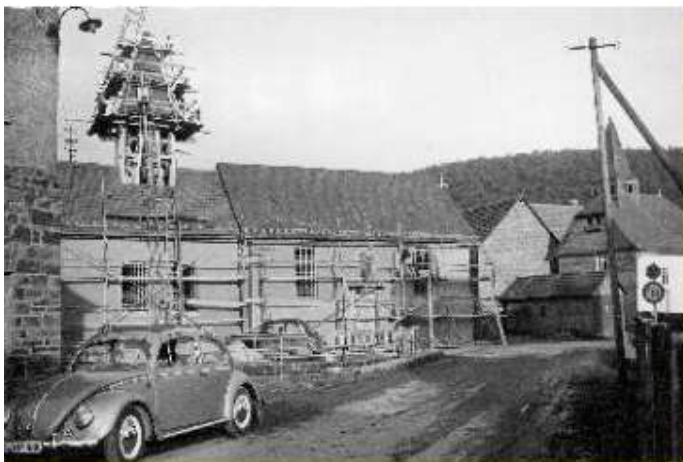
Die folgenden Arbeiten verursachten die höchsten Kosten: Die Errichtung des Turmes führte die Fa. Riebelin aus Treisbach aus. Das erforderliche Holz stellte die Gemeinde zur Verfügung. Die Beschieferung des Turms übernahm der Dachdeckermeister Kroh aus Laisa. Das Geläut -- bestehend aus drei Glocken-- lieferte die Glockengießerei Rincker in Sinn; ebenso die beiden elektrischen Heizgeräte. Die bleiverglasten

Fenster hat die Fa. Bamberger (Marburg) ausgeführt. (...)

Am 20.01.1960 war mit den ersten Arbeiten begonnen worden -- bereits am 1. Sonntag im Advent, am 27.11.1960, konnte um 14:00 Uhr die feierliche Einweihung vorgenommen werden, ziemlich genau 100 Jahre nach der Errichtung der früheren alten Schule.

Das Wetter war an diesem Sonntag nicht besonders gut; es regnete zeitweise. Um den zahlreichen Gästen und der ganzen Gemeinde die Möglichkeit zu geben, die Feier mitzuerleben, waren in der alten Kirche und auf dem Hofe Specht (hinter der Kirche) Lautsprecher zur Übertragung der Feierlichkeiten angebracht.

Die Festgemeinde versammelte sich vor der Kapelle; der Posaunenchor der Nachbargemeinde Frohnhausen spielte eingangs einen Choral. Von den Stufen der alten Kapelle aus sprach dann der Ortspfarrer Scheerer aus Dexbach das Votum, nahm Abschied von der alten ehrwürdigen Stätte, mit der Freud und Leid der Gemeinde so unlösbar verbunden ist, und in der wir uns wie unsere Vorfahren so oft zum Gottes



dienst und Gebet versammelt hatten. Dann bat er (...), die wenigen Schritte zur neuen Kirche hinüber zu gehen. (...)

Vor der neuen Kirche sang die Gemeinde zunächst die Verse 1, 2 und 4 des Liedes Ach bleib' mit Deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ (EG 347, MS); dann wurde der Schlüssel vom ersten Beigeordneten Dönges an Herrn Propst Herbert übergeben, mit dem Wunsch, dass die Gemeinde nun eine würdige Stätte für ihre Gottesdienste finden möge. Der Propst übergab dann den Schlüssel an den Gemeindepfarrer Scheerer, der die Tür zu dem neuen Gotteshaus aufschloss.

Anmerkung:

Der Text von Carl Dönges wurde an einigen Stellen leicht gekürzt -- durch (...) gekennzeichnet. Außerdem ist der Schluss entfallen -- der Originalbeitrag kann in der Festschrift 750 Jahre Engelbach nachgelesen werden (S. 173-188).



*Abschied von der alten Kapelle:
Pfarrer Scheerer auf den
Stufen,*

*Schlüsselübergabe von Propst Herbert
an Pfarrer Scheerer*



*Nach dem Festgottesdienst
zur Einweihung der neuen
Kirche am 27.11.1960*

Erinnerungen und Erlebnisse -- die Engelbacher Kirche lebt!

Nun gab es also ein Gebäude, ein Gotteshaus -- nein, eigentlich gab es zwei Kirchen in Engelbach: Die alte Kapelle stand ja noch, und auch schon die neue. Für Gottesdienste wurde natürlich das neue, schönere und größere Gebäude verwendet.

Viele Menschen werden sich an einzelne Gegebenheiten erinnern, die sich in der Kirche zugetragen haben. Das kann vielleicht die Erinnerung an einen besonderen Tag sein -- die Konfirmation, die Hochzeit oder die Taufe eines Kindes.

Vielleicht aber erinnern sich manche auch an weniger Feierliches -- davon wurde mir bisher leider fast nichts erzählt. Dabei gibt es bestimmt viele Anekdoten, die mit der Kirche zusammenhängen...

Ich habe in den noch vorhandenen Kirchenbüchern etwas geblättert -- aber auch dort habe ich erstaunlich wenig gefunden. Immerhin gibt es einen Eintrag vom 04.12.1960 -- Karl Jakob Briehl und Katharina Freiling wurden an diesem Tag in

der Engelbacher Kirche von Pfarrer Scheerer getraut, sie waren das erste Paar, das in der neuen Kirche heiratete.





*Konfirmationsjahrgang 1961/62:
Die Engelbacher wurden an Himmelfahrt (27.05.1976) in Engelbach
konfirmiert -- für alle elf wäre eine Kirche zu klein gewesen!*

Mehrfach fanden in der neuen Engelbacher Kirche Konfirmationen statt -- zum ersten Mal 1962; konfirmiert wurden Helmut Weigand, Erika Schäfer und Gerda Weber. Wenigstens noch dreimal (1964?, 1972, 1976 und 1977) fanden Konfirmationen (auch der Dexbacher!) in Engelbach statt; seit 1980 ist es üblich, dass der Vorstellungsgottesdienst in Engelbach ist, die Konfirmation dann in Dexbach.

ERINNERUNGEN AUS FRÜHEREN TAGEN

Wir, Helga Salzmänn und Melanie Hof, wollen ein paar Geschichten von früher erzählen. Dazu haben wir uns ein paar Zeitzeugen gesucht. Diese Geschichten wurden uns erzählt von Frau Weigand und Frau Weber. Wir möchten uns, bevor wir auch Sie in die Vergangenheit versetzen, bei den beiden für den netten Nachmittag bedanken!

Die Taufe

Mit der neuen Kirche wurde die Haustaufe abgeschafft. Die Täuflinge wurden von nun an im Anschluss an den Gottesdienst in der Kirche getauft. Der erste Täufling war Horst Damm und wurde am 11.06.61 getauft.

Das Taufbecken, das heute in der Kirche steht, hat nicht immer in Engelbach gestanden, sondern stammt eigentlich aus Dexbach. Als wir noch kein Taufbecken hatten, wurden die Taufkanne und die Taufschüssel von der Haustaufe benutzt.

Sollte ein Kind getauft werden, so wurde es von der Hebamme, in Begleitung der Mutter, in die Kirche getragen. Üblich war zu dieser Zeit auch, dass der Vater hinter seiner Frau stand -- die Hebamme saß mit dem Kind neben der Mutter vor dem Altar. Die Täuflinge wur

den schon sehr früh getauft, sie waren meist nicht älter als 4-6 Wochen. Nachdem der Säugling die Taufe empfangen hatte, wurde er den Paten (teilweise 6 -- 8 Personen) nacheinander von der Hebamme auf den Arm gelegt, während das Glaubensbekenntnis gesprochen wurde.

Vermutlich kennen wir daher den Ausdruck *ein Kind gehoben* zu haben. Nach der Taufhandlung nahm die Mutter ihr Kind in Empfang, und durfte sich von nun an mit ihrem Kind im Dorf blicken lassen -- vor der Taufe war es für Mutter und Kind aus Tradition verboten gewesen, das Haus zu verlassen. Im vorigen Jahrhundert war die Kindersterblichkeit sehr hoch, deshalb wurden die Säuglinge sehr früh getauft, damit das Kind bei einem frühen Kindstod von seinen Sünden befreit ist und aufersteht.

**Aus Martin Luthers Kleinem Katechismus
(4. Hauptstück: *Das Sakrament der Heiligen
Taufe*)**

Wie kann Wasser solch große Dinge tun?
Wasser tut's freilich nicht,
sondern das Wort Gottes.
das mit und bei dem Wasser ist,
und der Glaube,
der solchem Worte Gottes im Wasser traut.
Denn ohne Gottes Wort
ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe;
aber mit dem Worte Gottes ist's eine Taufe,
das ist ein gnadenreiches Wasser des Lebens
und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist;
wie Paulus sagt zu Titus im dritten Kapitel:
*Gott macht uns selig
durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung
im Heiligen Geist,
den er über uns reichlich ausgegossen hat
durch Jesus Christus, unseren Heiland,
damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden,
Erben des ewigen Lebens würden
nach unserer Hoffnung.*

Darum gehet hin
und machet zu
Jüngern alle
Völker; taufet sie
auf den Namen
des Vaters und
des Sohnes und
des Heiligen
Geistes und lehret
sie halten alles,
was ich Euch
befohlen habe.
Denn siehe, ich
bin bei Euch alle
Tage bis an der
Welt Ende. (Mt
28, 19+20.)



Das Abendmahl

Als es in Engelbach noch keine Kirche gab, sondern nur die Kapelle, wurde in dieser nur an Erntedank ein Gottesdienst mit Abendmahl gefeiert. An diesem Abendmahl nahmen nur ältere Gemeindeglieder teil, denen der Weg nach Dexbach zu beschwerlich war.

Seit der Einweihung der neuen Kirche fanden auch in Engelbach regelmäßig

Abendmahlsgottesdienste statt. Das Abendmahl wurde immer im Anschluss an einen Gottesdienst gefeiert. Die Leute, die nicht am

Abendmahl teilnahmen, wurden mit dem Segen entlassen und gingen nach Hause.

Männer und Frauen saßen getrennt in der Kirche. Die Männer auf der *Alten Kanzel-Seite*, die Frauen auf der Kanzelseite. Selbstverständlich empfangen die Männer das

Abendmahl zuerst, dann erst die Frauen. Christi Leib und Christi Blut wurden immer in Form von Oblaten und Wein gereicht. Natürlich war auch, dass an verschiedenen

Abendmahlsgottesdiensten jeweils eine bestimmte Altersgruppe teilnahm.



Konfirmationsbild von dem Pfarrhaus -- mit Abendmahlstracht

Daraus ergab sich folgende Einteilung:

- h₁ 1. *Advent und Ostern*: Eheleute mit konfirmierten Kindern;
- h₁ *Weihnachten und Pfingsten*: Jugend und junge Verheiratete;
- h₁ *Erntedank*: Ältere Gemeindeglieder.

Zum Abendmahls-Gottesdienst trug man nur schwarze, festliche Kleidung. Frauen, die Marburger Tracht trugen, hatten immer ihre weiße *Abendmahlshaube* auf.

Traditionen

In der alten Kapelle hatten natürlich auch Hochzeiten stattgefunden. Während des 2. Weltkrieges wurden für die Gefallenen Gedenkfeiern gehalten. Für die verstorbenen Soldaten wurden von den Familien Kränze an der Empore (*Mannsbüh*) aufgehangen. Diese Kränze hingen Tag für Tag, Jahr für Jahr zum Gedächtnis der Toten. Mit dem Abriss der Kapelle verschwanden auch die Kränze. Im Laufe der letzten vierzig Jahre hat sich Einiges an Tradition erhalten, aber auch Vieles verändert. Man sieht heute manchmal noch, dass die alte Sitzordnung eingehalten wird (Männer links, Frauen rechts). Trotzdem ist es heute selbstverständlich, dass man sich mit seiner Familie zusammen setzt. Die Veränderung der Sitzordnung haben wir vermutlich Pfr. Wiskemann zu verdanken; denn er hat, laut Frau Weber, sie einmal nach dem Gottesdienst gefragt: „*Frau Weber, haben Sie sich heute morgen schon mit Ihrem Mann gezankt?*“

Pfarrer Scheerer haben wir zu
verdanken, dass die Paramente
(zuvor nur in schwarz und rot) in
sämtlichen liturgischen Farben des
Kirchenjahres (z.B. violett in den
Fastenzeiten) angeschafft wurden --
noch vor seinem verdienten
Ruhestand.

Wir haben erfahren, dass es schön
ist, sich an vergangene Zeiten zu
erinnern. Wir freuen uns aber auch
auf das, was wir in der Zukunft
erleben dürfen.

Helga Salzmann
Melanie Hof



Helga Salzmann

ERINNERUNGEN AN MEINE KONFIRMANDENZEIT

Ich erinnere mich, dass man als Konfirmand bestimmte Aufgaben zu erfüllen hatte. Die erste und wichtigste Aufgabe war, dass man jeden Sonntag *in die Kirche gehen musste*. Für meinen Jahrgang bedeutete dies, dass wir jeden Sonntag nach Dexbach *laufen* mussten, da unsere Kirche renoviert wurde (das Mauerwerk wurde saniert).

Außerdem hatte man als Konfirmand die Gottesdienstbesucher zu zählen.

Dies bedeutete: Wenn der Gottesdienst zu Ende war, ging der Pfarrer nach draußen, um die Leute zu

verabschieden. Wir Konfirmanden hatten uns neben ihm in einer Reihe aufzustellen und dabei leise -- *in Gedanken* -- die Männer, Frauen und Kinder zu zählen. Selbstverständlich war auch, dass jeden Sonntag für den Blumenschmuck zu sorgen war.

Außerdem war es für uns eine Selbstverständlichkeit, an Weihnachten beim Krippenspiel mitzuwirken.

Natürlich war klar, dass diverse Sammlungen von uns durchgeführt wurden. Dabei wurde nicht nur Geld gesammelt, sondern es mussten von uns auch Naturalien zusammengetragen werden (*Herbstsammlung*). Damals waren der Prüfungsgottesdienst und der Konfirmationsgottesdienst beide in Dexbach. Nach der Einsegnung der Konfirmanden fand das Abendmahl statt, an dem wir dann das erste Mal teilnahmen.

SINGET DEM HERRN EIN NEUES LIED! -- Der Einbau der Orgel 1964

Ob der Einbau einer Orgel in die neue Kirche von vornherein geplant war, ist nicht klar -- jedenfalls hätte ein solcher Plan die Möglichkeiten der Kirchengemeinde weit überstiegen. Im Advent 1963 konnte dennoch das schöne Instrument erstmals gottesdienstlich verwendet werden -- die politische Gemeinde hatte den hauptsächlichen Teil der Kosten getragen, und auch die Landeskirche gab einen Zuschuss, so dass die Kirchengemeinde nur einen kleinen Rest der Finanzierung selbst übernehmen musste.

Helmut Dönges, Jens Oliver Schneider

VIERZIGJAHRE KIRCHE ENGELBACH

Rund um die Kirche Engelbach, so soll das Motto heißen für den Dia-Abend am 01. Dezember 2000, zwei Tage vor unserem Jubiläumsfest.

An diesem Abend sollen Dias gezeigt werden vom Umbau der Alten Schule zur Kirche, aber auch von den Zeiten davor und danach.

Rund um die Kirche -- das kann auch anders gedeutet werden: Wenn man den Begriff wörtlich nimmt, ist mehr das Dorf und sind insbesondere seine Bewohner gemeint.

Und so sollen an diesem Abend selbstverständlich auch Bilder von Land und Leuten aus Engelbach gezeigt werden, wie früher gearbeitet und gelebt wurde.

40 Jahre für ein Jubiläum -- was ist das schon, werden viele sagen! Schließlich ist zum Beispiel der Männergesangsverein schon 125 Jahre alt. Aber wer näher hinsieht wird entdecken, dass es sich bei unserer Kirche um ein viel älteres Gebäude

handelt.

Im Kirchenschiff fällt ein großer Wanddurchbruch auf und auch, dass die Außenwände unterschiedlich dick sind; dies lässt auf eine andere Nutzung schließen.

Und so ist es auch: Das im Jahre 1860 errichtete Gebäude wurde bis zum Umbau zu einer Kirche als Schule und Lehrerwohnhaus genutzt. Vor dieser Zeit wurden die Schulkinder abwechselnd in einzelnen Bauernhäusern unterrichtet.

Zwischenzeitlich wurde am Ortsausgang Richtung Dexbach eine neue Schule mit Lehrerwohnhaus gebaut; die Einweihung war am 17.10.1959. Nach dem Umzug der Schüler und der Lehrerfamilie in die neuen Räumlichkeiten stand nun die alte Schule mit dem Lehrerwohnhaus in der Ortsmitte leer.

In einer Gemeindeversammlung am 19.01.1960 wurde beschlossen, die Schule und das Lehrerwohnhaus

zu einer Kirche umzubauen. Die politische Gemeinde überließ der Evangelisch-lutherischen

Kirchengemeinde das Schulgrundstück in einem Schenkungsvertrag. Die Umbauarbeiten wurden zu einem großen Teil von örtlichen Spenden finanziert. Die Arbeiten selbst wurden von Gemeindemitgliedern und von hiesigen Firmen größtenteils unentgeltlich durchgeführt.

Am 1. Advent des Jahres 1960 --also 100 Jahre nach der Schulhauserrichtung -- konnte dann die Einweihung vorgenommen werden. Nach dem Abschied von der alten Kapelle wurde feierlich in die neue Kirche umgezogen. Die damaligen Kirchenvertreter, Gemeindepfarrer Kurt Scheerer, Dekan Alt und Propst Herbert hielten den Festgottesdienst; der Posaunenchor Frohnhausen und der Männergesangsverein Engelbach trugen zum musikalischen Teil bei.

Eine Besonderheit an diesem Tag war ein Geschenk an unsere Gemeinde vom damaligen Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmeier: Eine Heilige Schrift mit einer handgeschriebenen Widmung:

*„Wir aber predigen
den gekreuzigten Christus.“*
(1. Kor 1, 23a)

Erstmals ertönten die Glocken der Engelbacher Kirche. Zu diesem Geläut gehören drei Glocken:

Die vierte Glocke ist die kleine Totenglocke, die aber aus tontechnischen Gründen nicht zusammen mit den anderen drei Glocken geläutet werden kann.

Von diesem Zeitpunkt an hatte Engelbach vier Jahre lang zwei Kirchen. Am 05. Dezember 1964 wurde dann die alte Kapelle abgebrochen.

Anfangs wurden die Gottesdienste in der neuen Kirche mit einem Harmonium begleitet, weil eine Orgel noch fehlte.

„Auf Antrag des Vorsitzenden beschließt der Kirchenvorstand einstimmig, dass die Orgel für die Kirche in Engelbach, die die politische Gemeinde Engelbach bis auf einen Rest von 3.500,- DM finanzieren will, einbauen zu lassen. Die Kirchenleitung soll gebeten werden, die Restsumme zu übernehmen, da keine Möglichkeit besteht, aus Spenden oder Stiftungen oder dergl. die Summe zu beschaffen.“

Bis auf einen kleinen Rest

Rechtzeitig vor dem Festgottesdienst zum 25-jährigen Bestehen konnten die Renovierungsarbeiten abgeschlossen werden.

Die einzigen Überbleibsel der alten Kapelle sind die Einzelteile des Kanzelkorbes. Sie wurden von einem Fachmann restauriert und wieder zusammengebaut. Seitdem ziert die schöne alte Kanzel -- ihre Umschrift nennt 1696 als Entstehungsjahr -- als Denkmal den schlichten Innenraum unserer Kirche. Von diesem Schmuckstück wurden Ansichtskarten angefertigt, die in der Kirche ausliegen.

Im Jahre 1990 wurde dann das Heizungsproblem gelöst. Es wurde eine gasbetriebene Zentralheizungsanlage eingebaut.

Erwähnenswert ist noch ein Kleinod neben der Kirche. Es handelt sich hier um ein schlichtes Sandsteinkreuz, das von langen Jahren in der Engelbacher Gemarkung *Im Kreuze* von einem Landwirt beim Ackern gefunden wurde.

Nach der Restaurierung ist es neben der Kirche aufgestellt worden; über Alter und Bedeutung dieses Kreuzes kann nur gemutmaßt werden.

Die Gemeindepfarrer Scheerer und sein Nachfolger Wiskemann haben in dieser Kirche am längsten seelsorgerischen Dienst getan. Die einzige Pfarrerin unserer Kirchengemeinde, Frau Schmidt, war nur drei Jahre hier; seit Mitte dieses Jahres ist Herr Schindel unser Gemeindepfarrer.

An Dienstjahren werden jedoch alle übertroffen von Karl Feige, der die Orgel -- zuvor das Harmonium -- von Anfang an bis zu seinem Ausscheiden aus dem Organistendienst gespielt hat. Auch heute springt er vertretungsweise noch ein.

Was hat sich in den vier Jahrzehnten hinter den Kirchenmauern getan?

- hⁿ Es sind nicht nur Gottesdienste abgehalten worden, auch Hochzeiten wurden gefeiert;
- hⁿ es wurde getauft, ja, es wurde sogar in der Kirche gefrühstückt.

- hⁿ Die Vorstellung der Konfirmanden sollte nicht vergessen werden,
- hⁿ und mehrfach fanden in der Kirche auch Konfirmationen statt.
- hⁿ Die Jugendlichen denken vielleicht gerne an *ihre* besonderen Gottesdienste zurück;
- hⁿ Es wurde selbstverständlich auch Abendmahl gefeiert,
- hⁿ und es wurden auch Andachten gehalten.

Man ist schon erstaunt, was in der Kirche so alles gemacht werden kann; und das war nicht immer so!

Im Laufe der 40 Jahre hat sich so Manches im Gottesdienst geändert, ist lockerer geworden; heute würde man *zeitgemäßer* sagen. Die Übergänge waren kaum zu spüren, und die ältere Generation hat die Veränderungen angenommen.

Die 40 Jahre waren eine Zeit, die sich gelohnt hat! Man kann hoffnungsvoll in die Zukunft blicken! Deshalb sollten wir uns alle freuen, ein schönes Fest zu feiern. Das Jubiläum wollen wir in gebührender Weise im festlichen Rahmen bege

hen. Besonders erfreut kann man sein, dass im Festgottesdienst -- wie schon bei der Einweihung -- der Posaunenchor Frohnhausen und der Männergesangsverein Engelnbach mitwirken werden.



Beim Umsetzen des Steinkreuzes



Kanzelkorb während der Restaurierung